»Sein Name sei: ‚Der Messias Jesus, Sohn der Maria'« (Sure 3:45)

Die koranische Offenbarung ist eine zutiefst jüdisch und christlich geprägte Schrift, die sich als „Bestätigung" aller zuvor ergangenen Offenbarungen Gottes versteht. Das reiht Jesus unter die von Gott verheißenen Propheten ein, die nach altem Brauch genau dann Glauben verdienen, wenn sie das Vorhandene bestätigen (3:81). Andererseits nimmt Jesus unter den Propheten eine Sonderstellung ein. Gott „erhöhte ihn um Stufen."

Für Jesus gilt: *„Ich kam zu euch, um zu bestätigen, was von der Tora vor mir war, und um euch manches von dem zu erlauben, was euch verboten war"* (3:50) und *„Ich kam mit der Weisheit zu euch und um euch aufzuklären über einiges, worin ihr uneins seid"* (43:63). Jesus leistet also dreierlei als Prophet: Er ist Bekräftigung, Aufklärung über Strittiges – er verhält sich wie der Koran als Ganzes exegetisch zur monotheistischen Tradition – und liberales Update. Dazu tritt die Aufgabe, *„einen Gesandten anzukündigen, der nach mir kommt: Sein Name ist Ahmad."* (61:6) Selbstredend haben muslimische Ausleger den verheißenen A**hmad**/ Hochgepriesenen als Mu**hammad**/Gepriesenen gedeutet.

Auf der Suche nach einem entsprechenden Jesuswort brachten sie schon früh Joh 14,16 ins Spiel; Jesus verheißt hier nach den griechischen Handschriften einen *parakletos*, d. h. Beistand. Es wurde aber seither eine aramäische Übersetzung des Evangeliums aus dem 4. Jh entdeckt, das so genannte „Sinaipalimpsest", in der an dieser Stelle das Wort *periklytos*, d. h. Hochgepriesener zu lesen ist. Folgt man dieser frühen Handschrift, verweist Jesus nach Joh 14,16 nicht wie üblicherweise angenommen auf den Heiligen Geist, sondern auf einen weiteren Hochgepriesenen, also auf Muhammad.

Da der Koran die Kenntnis biblischer und nachbiblischer Traditionen bei seinen Hörern voraussetzt, bietet er keine Nacherzählung der Evangelien. Vielmehr lenken sie den Blick auf kontrovers diskutierte Lebensabschnitte: Verkündigung, Empfängnis (19:16-22, 3:42-47) und Geburt (19:22-33), Wundertaten (3: 48-51, 5:110-119) und Kreuzigung (4:157f.). Darüber hinaus widerspricht er christologischen Kernaussagen zur Gottessohnschaft unda< Trinität.

Die Kindheitsgeschichte im Koran

Die Passagen zum Lebensbeginn legen Wert auf die vaterlose geist- oder wortgewirkte Empfängnis Jesu als Wunderzeichen: *„Da bliesen wir von unserem Geist in sie und machten sie und ihren Sohn zu einem Zeichen für die Weltbewohner"* (21: 91) und demgegenüber als Antwort auf Marias Frage, wie sie als Jungfrau denn ein Kind bekommen solle: *„Gott erschafft, was er will! Beschließt er eine Sache, so spricht er nur zu ihr: ‚Sei!' Und dann ist sie."* (3:47). Dazu tritt das Wunder des sprechenden Wiegenkinds. Diese Wunder finden ihren Niederschlag in den Würdetiteln *„Sohn der Maria"*, *„Geist von Gott"* und *„Wort von Gott"* (3:45, 4:171), welche die besondere Bedeutung Jesu andeuten. Typologisch wird Jesus mit dem vaterlosen Adam verglichen; die konkurrierenden Schöpfungsvorstellungen – durch Einhauchen des Geistes oder aber bloßen Wortbefehl „Sei!" – stehen auch in seinem Fall unvermittelt nebeneinander (3:59, vgl. 15:29).

Wundertäter und (nicht) Gekreuzigter

Die Aufzählungen von Wundertaten legen Wert darauf, dass Jesus seine Wunder nicht aus eigener Kraft vollbringt, sondern allein „mit Erlaubnis Gottes": *„Ich werde Blinde und Aussätzige heilen und Tote lebendig machen, mit Erlaubnis Gottes."* (3:49; vgl. 5:110 mit anschließendem Speisewunder, das auf Bitte des Propheten von Gott gewirkt wird). Das abstrakte Konzept der Erlaubnis wird durch das Motiv der Stärkung durch den Heiligen Geist konkreter gefasst (5:110, 2:87,253).

Die von den Juden (!) behauptete Kreuzigung Jesu wird bestritten: *„Aber sie haben ihn nicht getötet und haben ihn auch nicht gekreuzigt. Sondern es kam ihnen nur so vor. Jene aber, die darüber uneins sind, sind über ihn im Zweifel, ohne davon zu wissen, und vermuten nur. Sie haben ihn gewiss nicht getötet, vielmehr hat Gott ihn zu sich erhoben."* (4:157f.) Die meisten muslimischen Exegeten haben die Täuschung der Juden mit Spekulationen über einen Ersatzmann erklärt, der an Jesu statt gekreuzigt worden sei. Der Wortlaut deutet auf eine wichtige Vorstufe des koranischen Diskurses: den innerchristlichen Streit (*„Jene aber, die darüber uneins sind…"*) über die Doppel- oder Einzelnatur Christi und das Kreuzesgeschehen. Christologische Spekulationen in der Ostkirche schrieben die Kreuzesleiden allein der menschlichen und nicht der entrückten göttlichen Natur Jesu zu, so die Nestorianer in Syrien und Arabien zur Zeit der Offenbarung, oder verneinten sie Täuschung eines Schein-Leibs, so manche Monophysiten (= „Ein-Naturler", Jesus ist nur göttlich, nicht menschlich)). Der Koran greift die Stichworte Schein und Entrückung auf und vereinfacht sie antispekulativ („vermuten nur"), indem er die so schwindelerregende wie kirchenspalterische Komplexität der theologischen Debatte auf das rätselhafte Wunder der vom Schein getäuschten Juden und Erhebung Jesu zu Gott zurückstutzt.

Noch heftiger als gegen die Vorstellung, ein Gesandter wie Jesus könne am Kreuz gestorben sein, verwahrt sich der Koran gegen das postnicänische *wörtliche* Verständnis des biblischen Gottessohn-Titels: Jesus ist Mensch, nicht Gott, er ist *„Knecht Gottes"* und *„Sohn der Maria"* und eben nicht wie *„die Christen sagen: Der Messias ist Gottes Sohn"* (9:30; vgl. 5:17 und die entsetzten Verse 19:88-93). Verteidigt wird hier der reine Monotheismus: *„So glaubt an Gott und seine Gesandten und sagt nicht: ‚Drei!' (…) Denn siehe, Gott ist ein einziger Gott; fern sei es, dass er einen Sohn habe."* (4:171) Die zurückgewiesene Trinität (5:73) betrifft einen Jesus und Maria vergottenden Glauben, der aus der damaligen ostkirchlichen Volksfrömmigkeit zitiert wird: *„O Jesus, Sohn der Maria, hast du den Menschen denn gesagt: ‚Nehmt mich und meine Mutter zu Göttern neben Gott'?"* (5:116)

Unter den Propheten darf Jesus einen besonderen Rang beanspruchen: *„Einigen von ihnen gaben wir Vorrang vor den anderen. Dazu gehört, zu wem Gott redete. Einige davon erhöhte er um Stufen. Jesus, Marias Sohn, brachten wir die Beweise und stärkten ihn mit dem Heiligen Geist."* (2:253) Der parallelisierende Wortlaut deutet darauf hin, dass hier Jesus zusammen dem Angeredeten, nämlich Moses, auf höchster Stufe steht.

Ludwig Amman ist Islamwissenschaftler und Publizist in Freiburg.